

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 1. Juli 1967  
2. Jahrgang Nr. 129 (387)

Preis  
2 Kopeken

## 35 630 Zentner Heu beschafft

DSHAMBUL. (Eigenbericht). Die Futterschaffung des Kolchos „XXI. Parteitag“ im Rayon Dshambulinski haben den Jahresplan der Futterschaffung erfüllt. Es wurden 35 630 Zentner Heu beschafft. Vorbildlich arbeiteten bei der Heuernte die Brüder Iwan und Sergej Rudenko, die ihr Tagessoll zu 125 — 130 Prozent erfüllen. Die Futterschaffung dieser Wirtschaft wollen einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat sichern.

## Erfolge der Karagandaer Kohlenkumpel

Die Kumpel des Gebiets Karaganda berichten, daß sie den Halbjahresplan vorfristig erfüllt haben. Besonders gute Leistungen erzielten die Grubenarbeiter des jungen Trakts „Schachinskogol“ und „Abalugol“. Auf ihrem Konto stehen 87 Züge überplanmäßiger Kohle. Insgesamt lieferten die Beschäftigten des Karagandaer Kohlenbeckens 348 000 Tonnen über den Plan hinaus ersparten durch Senkung des „Kostenspreises“ der Kohle 800 Rubel.

W. ANTONISCHIN  
Karaganda

## wlodar — Teilnehmer der Unionsleistungsschau

Das Hauptkomitee der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR bestellte das Gebiet Pawlodar als Teilnehmer der Leistungsschau für 1967, teilte der KasTAg-Korrespondent mit. Dieser hohen Ehre wurde es für die im Vorjahr erzielten Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft und für die Erfüllung der Pläne der Produktion und des Verkaufs an den Staat der wichtigsten Arten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewürdigt. Als Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft wurden auch viele Rayons, Sowchoses, Kolchoses und Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets bestätigt.



### Arbeitswacht

Das Gebiet Pawlodar, „Fluß des Lebens“ nennt das kasachische Volk den Kanal Irtysh — Karaganda. Mehr als 2 500 Bauarbeiter errichteten jetzt den ersten Abschnitt der Trasse. In vollem Gange ist der Bau der Pumpstation Nr. 1 — der Zentralanlage des Kanals. Diese Station wird das Irtyshwasser um 26 Meter heben und es bis zur jungen Stadt der Bergleute — Ekibastus pumpen. Später sind noch 20 Pumpstationen in Betrieb zu nehmen. Die Bauarbeiter wollen die Hauptwasserbauten im Oktober dieses Jahres dem Betrieb übergeben.

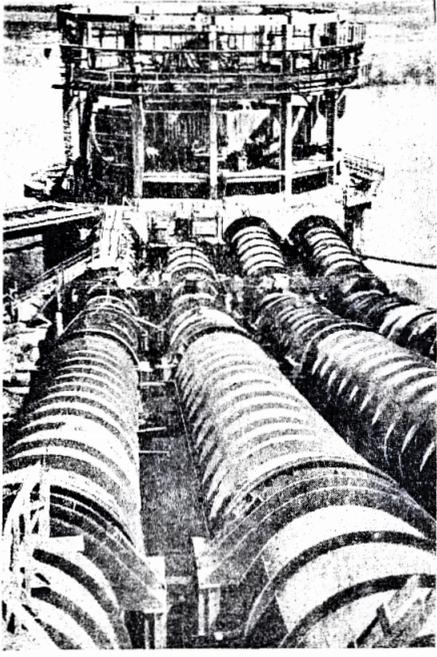
UNSER BILD: Die Pumpstation Nr. 1. Foto: K. Nurtasin (KasTAg)

## Getreide an den Staat

Im Gebiet Tschimkent erwartet sich die Ernterfront, teilt der KasTAg-Korrespondent mit. Die Halmernte sind schon von über 20 000 Hektar eingebracht. Im Rayon Sary-Agatsch sind alle Wirtschaften mit der Ernteeinführung beschäftigt. Der Karl-Marx-Kolchos erntete die Gerste und den Winterweizen von 2 500 Hektar — die Hälfte aller Halmernte. Hochproduktive arbeiten Fjodor Mjor und Alexander Matefjew. Täglich meist jeder mit einer SK-4 25 Hektar Getreide. Auf's Aندرthalb- und Zweifache erfüllen ihr Soll auch andere Kombiführer. Allerorts begann man mit der Getreideablieferung an den Staat. Die Kolchose „Dshambul“, „Krasny sowok“ und andere Wirtschaften liefern die ersten Hunderte Tonnen Korn ab.

## Siebenmonatsplan erfüllt

Die Fischer des Balchaschsees liefern den Konsumenten viel überplanmäßige Fische. Gut bei nutzen ihre Ausrüstungen die Kollektive der Fischfangsowchoses „Dostibene“ und „Perwy Balchaschski“. Sie haben den Siebenmonatsplan vorfristig erfüllt. Ihnen auf den Fersen ist der Kolchos „Krasny Kasach“.



## Choljawko-Methode in Kasachstan

Die Stahlgießer des ersten Martinofens des Leninorden-Hüttenwerks in Makejewka behaupten schon das 3. Jahr den Weltvorrang für die Ausnutzung der Produktionskapazität des Aggregats. Die Jahreskapazität des Martinofens wurde verdoppelt. Die Stahlgießer von Temirtau besuchten die Hüttenwerke von Makejewka um Erfahrungen zu übernehmen. Als sie zurückkehrten, erzählte Kornej Primak seinen Kollegen, wie der Held der

Sozialistischen Arbeit Wladimir Choljawko Stahl gießt. Dann stellte sich Kornej Primak an den Martinofen und machte eine Schnellschmelze, die zwei Stunden weniger dauerte als im Zeitplan vorgesehen ist.

Die Methode des Stahlgießers Wladimir Choljawko hat nun auch Anwendung im fernen Kasachstan gefunden.

I. GRIGORJEW

## Bausaison begonnen

Balchasch. Hier ist die Studienbauabteilung der Moskauer Hochschule für Ingenieure des Eisenbahnverkehrs eingetroffen. Sie wird sich am Bau der Eisenbahnlinie Balchasch-Sajak beteiligen.

D. WAGAJZEW

Pawlodar. Ein Bauprogramm von 6 Millionen Rubel zu bewältigen — das steht den Studenten bevor.

D. WAGAJZEW

## Kühne Angriffe

Hanoi. (TASS). Über 630 USA-Soldaten und Offiziere sind dieser Tage bei einem Angriff der südvietnamesischen Befreiungsarmee auf die amerikanische Infanteriestation in Pleiku (Provinz Gliala) außer Gefecht gesetzt worden. Dies meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

Die Patrioten brachten dem Feind schwere Verluste an Kriegstechnik und griffen die Munitionslager in dieser Stadt an. Sie vernichteten 210 Kampfwagen, hauptsächlich Schützenpanzerwagen, eine Menge anderer Kriegstechnik, Munition und Treibstoff.

## Erklärung der Patriotischen Front Griechenlands

BELGRAD. (TASS). Rund dreißig Abgeordnete von verschiedenen Parteien sind in den letzten Tagen in Griechenland verhaftet worden. Viele von ihnen wurden in ein neues Konzentrationslager überführt. Dies meldete, wie Tanjug berichtet, die griechische illegale Rundfunkstation „Die Stimme der Wahrheit“.

In diesen Tagen gehen in Griechenland die von der Patriotischen Front herausgegebenen Appelle und Informationsbulletins von Hand zu Hand. Die Patriotische Front verurteilt die KZ-Lager, die Verhaftungen und Verfolgungen, denen das Volk und die Kämpfer gegen die Diktatur ausgesetzt sind. In einer Rundfunksendung wurde mitgeteilt, daß nunmehr „Neues Griechenland“ als Presseorgan der Patriotischen Front herausgegeben wird.

## Die Plenumsbeschlüsse rufen zu neuen Großtaten

Die Materialien des Juni-Plenums des ZK der KPdSU stehen im Zentrum der Arbeit des Parteikomitees der Sozialisten. In Parteikomitee- und Arbeiterversammlungen billigen die Kommunisten, Arbeiter der Betriebe und Sowchoses und die Kolchosbauern unserer Republik die Politik und praktische Tätigkeit des ZK der KPdSU.

### PETROPAWLOWSK.

Hier fand eine Versammlung des Nordkasachstan-Gebiets- und Petropawlowsk-Stadtparteikomitees statt. Die Ergebnisse des Juni-Plenums des ZK der KPdSU behandelte. Mit einem Bericht trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. P. Demidenko auf.

Die Kommunisten alle Wertigkeiten von Petropawlowsk, sagte der Vorsitzende des Gebietspartei-Komitees N. S. Pintschuk, der Erste Sekretär des Leninsk-Rayonpartei-Komitees J. Saritzki, der Sekretär der Partielorganisationskommission W. I. Wassow und andere.

In den Debatten traten auf der Direktor der Zuchtfarm „Mamlytski“ N. S. Pintschuk, der Erste Sekretär des Leninsk-Rayonpartei-Komitees J. Saritzki, der Sekretär der Partielorganisationskommission W. I. Wassow und andere.

### UST-KAMENOGORSK.

Die Versammlung des Gebiets- und Stadtparteikomitees besprach die Resultate des Juni-Plenums des ZK der KPdSU.

Die Kommunisten, alle Wertigkeiten unserer Stadt, erklärte der Erste Sekretär des Leninskogorsker Stadtparteikomitees P. A. Panschin, billigen einmütig die Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung.

Die Methode des Stahlgießers Wladimir Choljawko hat nun auch Anwendung im fernen Kasachstan gefunden.

Der Oberflutleiter Karatol Shimagalljew sagte in der Versammlung: „In diesem wichtigen Parteidokument ist der ganze heroische Weg des Sowjetvolkes in 50 ruhmvollen Jahren geschildert. Besonders erfreulich sind die Erfolge der ehemaligen Rangabteilung des alten Rudland, darunter auch unserer Kasachischen Republik. Das geschah auf den Willen der Partei Lenins. Wir sind stolz auf diese Erfolge! Noch energischer werden wir kämpfen, damit die Sowjetmacht noch mächtiger wird!“

Der Motorist der Transportabteilung des Werks Georg Bergman meldete: „In den Thesen

Die Kolchosbauern unseres landwirtschaftlichen Arelts, sagte der Vorsitzende des Kalinin-Kolchos im Rayon Bolshen-Narymski, Held der Sozialistischen Arbeit N. I. Losowol, unterstützen einmütig die Außenpolitik der Sowjetregierung, die auf die Einstellung der Aggression Israels im Nahen Osten gerichtet ist.

Auf der Versammlung traten auf der Sekretär des Ust-Kamenogorsker Stadtparteikomitees S. A. Koltschubajew, der erste Sekretär des Tawritschskoje-Rayonpartei-Komitees A. A. Scharabarin, der Sekretär des Parteikomitees des Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesiumkombinats J. A. Andrianow und andere.

Die Teilnehmer der Versammlung vermerkten, daß die Kommunisten alle Wertigkeiten des Gebiets die Beschlüsse des Juni-Plenums des ZK der KPdSU mit großer Genugtuung entgegennehmen.

Die Auftritte der Redner waren der Politik der Sowjetunion im Zusammenhang mit der Aggression Israels im Nahen Osten gegen die arabischen Staaten gewidmet.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die die Beschlüsse des Juni-Plenums des ZK der KPdSU auf wärmste billigte. (KasTAg).

## Ein bedeutendes Dokument

Mit großem Interesse machen sich die Arbeiter des Kasachischen Werks für Kunststoffen mit den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ bekannt.

Der Oberflutleiter Karatol Shimagalljew sagte in der Versammlung: „In diesem wichtigen Parteidokument ist der ganze heroische Weg des Sowjetvolkes in 50 ruhmvollen Jahren geschildert. Besonders erfreulich sind die Erfolge der ehemaligen Rangabteilung des alten Rudland, darunter auch unserer Kasachischen Republik. Das geschah auf den Willen der Partei Lenins. Wir sind stolz auf diese Erfolge! Noch energischer werden wir kämpfen, damit die Sowjetmacht noch mächtiger wird!“

Der Motorist der Transportabteilung des Werks Georg Bergman meldete: „In den Thesen

des Zentralkomitees der Partei sind die Großtaten des ganzen Sowjetvolkes dargelegt, alle Zeitspannen des ruhmvollen fünfzigjährigen Weges unseres Landes unter der Leitung der Partei Lenins deutlich und klar geschildert. Einer der größten Erfolge ist zweifelsohne die Völkerverbrüderung unserer Heimat. Alle Sowjetbürger arbeiten jenseitlich als einheitsliche Familie, um die helle Zukunft, den Kommunismus, aufzubauen.

Wir werden alle wie eine Kette keine Kräfte schonen und unsere Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags der Oktoberrevolution nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten. Unser Beitrag zur Stärkung der Sowjetmacht, des Bollwerks des Friedens aller Völker des Erdballs soll möglichst groß sein.“

O. KOWUN  
Gebiet Kustanai

## Erdölgasleitung in Betrieb

RUSKA. (TASS). Die sowjetisch-tschechoslowakische Erdölgasleitung „Freundschaft“ ist am 29. Juni in Betrieb gesetzt worden.

Die Einweihung fand in der Nähe des Dorfes Ruska (Tschechoslowakei) an der Grenze zur Sowjetunion statt. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Mini-

sterrats der UdSSR Lesstschko, der die sowjetische Regierungsdelegation leitete, und der Stellvertreter des Regierungsvorsitzenden der Tschechoslowakei, Simunek (Leiter der tschechoslowakischen Regierungsdelegation) zündeten die symbolische Gas-

## Protestnote der Sowjetregierung

Am 30. Juni wurde der Botschaft der USA in Moskau eine an die Regierung der USA gerichtete Note der Sowjetregierung folgenden Inhalts übergeben: Am 29. Juni um 12 Uhr Moskauer Zeit haben amerikanische Flugzeuge das im Hafen von Halphong am Kaligende sowjetische Handelsschiff „Michail Frunse“ bombardiert. Auf das Schiff wurde eine Kugelbombe geworfen. Durch die Explosion wurde dem Schiff Schaden zugefügt.

Dieser neue Überfall der USA-Militärflugzeuge auf ein sowjetisches Schiff fand ungeachtet dessen statt, daß die Regierung der USA in ihrer Antwortnote an die Sowjetregierung im Zusammenhang mit dem Überfall der Flugzeuge der USA auf das sowjetische Schiff „Turkwest“ versichert, von Seiten der USA werde alles unternommen, um derartige Vorfälle in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die Bombardierung des sowjetischen Schiffes „Michail Frunse“ beweist, daß diese Versicherungen von der amerikanischen Seite nicht erfüllt werden.



THEHRAN. Die Anhänger der Politik der Stärke sollten sich zu dem unannehmbaren Prinzip bekennen, daß man mit dem Bajonettschwert die Macht ergreifen aber nicht regieren kann. Schreibt die iranische Zeitung „Ettahade Mell“ in einem Artikel, in dem sie die israelische Aggression gegen die arabischen Staaten brandmarkt.

B RAZZAVILLE. Die Regierung Kongos (Kinshasa) hat über die UNO 10 000 Zaire als Hilfe für Palästina-Flüchtlinge überwiesen, meldet Radio Kinshasa.

LONDON. Die unverzügliche Freilassung aller griechischen Häftlinge in Griechenland wird vom Exekutivkomitee der Labourparty gefordert. In einer hier veröffentlichten Erklärung bekundet das Exekutivkomitee seine Solidarität mit denjenigen, die gegen die Militärdiktatur in Griechenland kämpfen.

HANOI. Die Gesamtzahl der Flugzeuge, die die amerikanischen Aggressoren über der DRV bis jetzt verloren, hat 2042 erreicht.

D AKAR. Über die Rolle der Organisation von Afrikanischen Einheit (OAU) in der Befreiung der Nahost, die gegen die israelische Wochenschrift „Afrigue Nouvelle“.

Man erwarte, daß die OAU sich für die Rückgabe der von Israel eroberten arabischen Territorien einsetzen werde.

ROM. Eine Delegation der italienischen Friedensbewegung mit Senator Luclano Meneraglia an der Spitze hat bei einem Besuch in der Botschaft der Arabischen Republik in Rom Medikamente und chirurgische Instrumente für die von der israelischen Aggression betroffene Bevölkerung der arabischen Länder übergeben.

NEW YORK. Die südvietnamesischen Patrioten haben ihre militärischen Operationen gegen die Truppen der USA, China und Saigoner Marionetten in vielen Gebieten des Landes verstärkt. Erbitterte Kämpfe tobten zur Zeit im Delta des Mekong-Flusses, südlich von Saigon und auf dem zentralen Plateau.

Zwei amerikanische Kampfen hätten bei diesen Kämpfen schwere Verluste erlitten, meldet der Saigoner AP-Korrespondent. Wie ein Sprecher des USA-Kommandos in Saigon erklärte, seien in der vorigen Woche 274 Amerikaner getötet und 1 233 verwundet worden.

N AIROBI. Die Regierung Kenias hat den zeitweiligen Geschäftsträger der Volksrepublik China in Kenia zur Persona non grata erklärt und ihm nahegelegt, das Land zu verlassen. Zu gleicher Zeit wurde der Botschafter Kenias in Peking zu Konsultationen nach Nairobi zurückberufen.

P ARIS. „Trotz der ausgesprochenen Opposition der breiten Schichten der Weltöffentlichkeit verschiebt sich der Krieg in Vietnam unaufhörlich“, heißt es in einem hier verbreiteten Aufruf von 12 Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern an ihre Kollegen in der ganzen Welt. Die Wissenschaftler werden aufgefordert, ihr Tagesspenden in den Hilfsfonds für das Volk der DRV zu entscheiden, damit Apparate für Schullabors in der DRV und Bücher für eine Bibliothek in Hanoi gekauft werden.



Im Hochsommer verläuft die Heumäh im Sowchos „Koturkalski“ Rayon Stschutschinsk. Der Mechanisator aus der Brigade von Dmitri Janow Viktor Tscharuschin mäht täglich bis 20 Hektar bei einer Norm von 14.

UNSER BILD: Die Agronomin aus der 1. Abteilung Olga Makarowa und Viktor Tscharuschin besichtigen den Heuschlag. Foto: D. Neuwirt  
Gebiet Koktschetaw

# Erkämpfte Millionen

An diesen Stroh konnte sich Nikolai Turckov erst gar nicht gewöhnen. Wenn er die Motoren seiner Kombe anließ, dann ging es noch, da war der Unterschied von den übrigen Streben fast nicht zu merken. Wenn aber die Stille eintrat, dann wurde es einem direkt unheimlich zumute. Das kam daher, weil es in den Nachbarstreben keine einzigen Menschen gab. Auf der Sohle Nr. 13 arbeitete nur die Brigade von Alexander Danilow. Alle Stroh waren bereits ausgebeutet. Unten blieben fünf Säcken, die jetzt chaotisch mit Abraumsteinen zugeschiebt sind. Dortin kehrt der Mensch nie mehr zurück.

Heute hatte er freilich keine Zeit, daran zu denken. Er sah den Arbeitseinsatz der Leute seiner Brigade. Alexander Kuznetsov und Georg Wilhauk setzten die Stempel ganz dicht an der Verladevorrichtung. Dabei ist die Geschwindigkeit der Maschine nicht gering. Der Kombiführer wußte diese zwei werden ihn nicht um Anhalten bringen. Sie werden schon ihren Mann stehen. Auch Viktor Kuschelkow prüfte hinterher flink die Zimmerung ein. Mühe haben sie alle, denn es wurden die letzten Hunderttausend Tonnen Kohle des Halbjahrsplan gefördert. Je mehr „schwarzes Gold“ sie selbst in dieser Schicht gewinnen, desto größer ist die Sicherheit, daß die andere Schicht, das heißt die Brigade von Nikolai Zimbalist, ihre Aufgabe bewältigt. Die Kohle ließ in einem gleichmäßigen schwarzen Strom.

„Ein gutes Zeichen“, dachte Alexander Danilow, im unteren Teil des Strebs Ordnung schaffend. Auf einmal entblöhten sich die Schabellen der Rutsche und blitzen in den Strahlen der Grubenlampe. Der Kohlenstrom hörte auf. Der Brigadier starrte die Rutsche an. Es gab aber noch keinen Grund zur Unruhe. Es war Zeit, den Spreitzempel umzustellen. Und doch reist man sich in solchen Fällen immer auf. Das dauert 2-3 Minuten. Dann hört man abseits, dumpfe Töne des Motors. Der Kombiführer zieht das Seil an. Der Brigadier überlekt: „Die fünfde Abnahme aus diesem Anlaß gar nicht so schlimm.“

Auf zum Schichtschluß meldete er zum oben: „252 Tonnen gewonnen, 11 Tonnen über den Plan hinaus“. Und doch war er nicht begeistert: Er wollte mehr leisten.

Ihn verließ nicht der Gedanke: Ob die Brigade von Nikolai Zimbalist es schaffen wird? Denn alle waren heute vom Wunsch besesselt, den Halbjahrsplan abzuschließen. Dieser Wunsch war auch bei seiner Schichtabteilung nicht minder stark. Das war gleich nach der Ankunft im Streb zu sehen. Anfoli Nalkin blickte einschätzend auf die Geschwindigkeitsscheibe der Kombe, prüfte streng die Schneidzähne der Schrämkette, die Abbausänge. Dann stellte er sacht die Bedienungshebel um. Der Kombimotor brüllte auf. Bald stimmten die Töne des Motors richtig Verladevorrichtung mit ein. Der Streb füllte sich mit dem Arbeiterrhythmus von Menschen und Maschinen.

So ähnlich die Ausführungsverfahren der wichtigsten Operationen im mechanisierten Streb einander auch sind, bemerkt man bei Semjon Martynuk und Valeri Spiridonow ohne Mühe die eigene Methode der Zimmerung. Etwas Eigenes, Individuelles sieht man auch bei Iwan Manuilow. Nikolai Kuschelkow prüfte hinterher flink die Zimmerung ein. Mühe haben sie alle, denn es wurden die letzten Hunderttausend Tonnen Kohle des Halbjahrsplan gefördert. Je mehr „schwarzes Gold“ sie selbst in dieser Schicht gewinnen, desto größer ist die Sicherheit, daß die andere Schicht, das heißt die Brigade von Nikolai Zimbalist, ihre Aufgabe bewältigt. Die Kohle ließ in einem gleichmäßigen schwarzen Strom.

„Ein gutes Zeichen“, dachte Alexander Danilow, im unteren Teil des Strebs Ordnung schaffend. Auf einmal entblöhten sich die Schabellen der Rutsche und blitzen in den Strahlen der Grubenlampe. Der Kohlenstrom hörte auf. Der Brigadier starrte die Rutsche an. Es gab aber noch keinen Grund zur Unruhe. Es war Zeit, den Spreitzempel umzustellen. Und doch reist man sich in solchen Fällen immer auf. Das dauert 2-3 Minuten. Dann hört man abseits, dumpfe Töne des Motors. Der Kombiführer zieht das Seil an. Der Brigadier überlekt: „Die fünfde Abnahme aus diesem Anlaß gar nicht so schlimm.“

Auf zum Schichtschluß meldete er zum oben: „252 Tonnen gewonnen, 11 Tonnen über den Plan hinaus“. Und doch war er nicht begeistert: Er wollte mehr leisten.

Ihn verließ nicht der Gedanke: Ob die Brigade von Nikolai Zimbalist es schaffen wird? Denn alle waren heute vom Wunsch besesselt, den Halbjahrsplan abzuschließen. Dieser Wunsch war auch bei seiner Schichtabteilung nicht minder stark. Das war gleich nach der Ankunft im Streb zu sehen. Anfoli Nalkin blickte einschätzend auf die Geschwindigkeitsscheibe der Kombe, prüfte streng die Schneidzähne der Schrämkette, die Abbausänge. Dann stellte er sacht die Bedienungshebel um. Der Kombimotor brüllte auf. Bald stimmten die Töne des Motors richtig Verladevorrichtung mit ein. Der Streb füllte sich mit dem Arbeiterrhythmus von Menschen und Maschinen.

So ähnlich die Ausführungsverfahren der wichtigsten Operationen im mechanisierten Streb einander auch sind, bemerkt man bei Semjon Martynuk und Valeri Spiridonow ohne Mühe die eigene Methode der Zimmerung. Etwas Eigenes, Individuelles sieht man auch bei Iwan Manuilow. Nikolai Kuschelkow prüfte hinterher flink die Zimmerung ein. Mühe haben sie alle, denn es wurden die letzten Hunderttausend Tonnen Kohle des Halbjahrsplan gefördert. Je mehr „schwarzes Gold“ sie selbst in dieser Schicht gewinnen, desto größer ist die Sicherheit, daß die andere Schicht, das heißt die Brigade von Nikolai Zimbalist, ihre Aufgabe bewältigt. Die Kohle ließ in einem gleichmäßigen schwarzen Strom.

„Ein gutes Zeichen“, dachte Alexander Danilow, im unteren Teil des Strebs Ordnung schaffend. Auf einmal entblöhten sich die Schabellen der Rutsche und blitzen in den Strahlen der Grubenlampe. Der Kohlenstrom hörte auf. Der Brigadier starrte die Rutsche an. Es gab aber noch keinen Grund zur Unruhe. Es war Zeit, den Spreitzempel umzustellen. Und doch reist man sich in solchen Fällen immer auf. Das dauert 2-3 Minuten. Dann hört man abseits, dumpfe Töne des Motors. Der Kombiführer zieht das Seil an. Der Brigadier überlekt: „Die fünfde Abnahme aus diesem Anlaß gar nicht so schlimm.“

Auf zum Schichtschluß meldete er zum oben: „252 Tonnen gewonnen, 11 Tonnen über den Plan hinaus“. Und doch war er nicht begeistert: Er wollte mehr leisten.

Darf anzuhören. Umso mehr, wenn man sich an die Geschichte der Grube Nr. 18 erinnert. Hier Ende hatte man schon vor vier Jahren prophezeit. Und nicht ohne Grund. Ihre industriellen Vorräte waren erschöpft. Doch die Kumpel der Achtebten beschlossen, das Leben ihrer Grube zu verlängern. Zu diesem Zweck begannen sie die früher stehengebliebenen Schutzpfeiler aus Kohle abzubauen. Die untere Grube und Magazinkeller. Zum erstenmal wurde im Basin das Kammerbaustystem angewandt. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Karagandener Forschungsinstituts für Kohle erzielten sie ausgezeichnete Erfolge. Sie gewannen täglich 1 400 Tonnen Brennstoff und mehr. Hier ist die billigste Kohle-40 Kopeken unter dem Sollpreis. Im Ganzen aber wurden durch die Senkung ihrer Gesehungskosten etwa 100 000 Rubel eingespart.

Wie sind nun die Kriterien der Arbeit der Bergleute? Das Hauptkriterium ist ihre Meisterschaft. Doch auch die Vorräte des Kammerbaustystems sind nicht zu hoch organisatorische Maßnahmen vorzuziehen. Jede Brigade bereitet für ihre Schichtabteilung das Arbeitsrevier vor. Man verteilt die Menschen so, daß die eine Gruppe mit dem Bohren und den Abschieben des Ortes, die andere mit dem Laden der Kohle und der Vorbereitung von Materialien beschäftigt ist. Diese Erfahrung ist auch für die Kumpel anderer Gruben lehrreich. Die Materialien werden auf den Revieren sparsam verbraucht. Auf dem 6. Revier spare man über 300 Kubikmeter Holz und viele andere Stoffe ein.

Bald wird das Kollektiv des 6. Reviers mit den Abrumarbeiten auf der Sohle Nr. 13 beginnen. Die Kumpel verspüren aber keine Unruhe. Denn die Abteufelbrücke von Heinrich Fricke bereitet im hohen Tempo neue Kolkenkammern vor. Sie ist bereits auf die Sohle übergegangen. Hier stehen auf der Arbeitswacht zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht der Bruder des Brigadiers Alexander, die Arbeiter Iwan Murawski und Nikolai Golopusow ihren Mann. Sie leisten jeden Monat etwa 50 laufende Meter Streckenvortrieb über den Plan hinaus.

Gegenwärtig schaffen die Kumpel der Grube Nr. 18 schon für den Juli. Ihre Verpflichtung lautet: zur Jubiläumseier überplanmäßig nicht minder als 5 000 Tonnen Kohle zu liefern.

**B. ANTONISCHIN**  
Karaganda

# Mit Sehnsucht erwartet

Diese Erzählung über das eintrachtliche und arbeitsehrliche Kollektiv des Naurumer Agitationszuges „Jubiläum“ möchte man mit den Danksgängen von der ihm bereiten Menschen beginnen:

„Die Kollektive der 5. und 8. Brigade des Sowchos „Scholchasski“ danken den Laienkünstlern des Rayons Naurum für die warmen Worte, die sie uns zuhören ließen. „Ja“, antwortete Johann. „Zu uns kommt der Agitationszug des Rayons.“

Kaum waren die Autos des Zuges stehengeblieben, sprangen aus den Fahrhütchen und Wagenkästen lustige, braungebrannte Jungen und Mädchen. Nach einer Minute erinnerte der Feldstandort an ein lärmendes fröhliches Zigeunerlager.

Die größte Geschäftigkeit zeigten

der stehende und ausgelegene Brigadier Johann Schneider und die Brigadenkinder Jelena Kutassowa.

„Sie warten wohl auf jemand?“ fragten wir den Brigadier.

„Ja“, antwortete Johann. „Zu uns kommt der Agitationszug des Rayons.“

Nicht unartig saßen auch der Schreier Owanes Gonjan und der Friseur Leonid Kravtschenko. Bei den Vertretern der Dienstleistungsstelle, der Uhrmacher Wol-

demar Osterlein blieb ohne Beschäftigung. Doch auch er war dabei zufrieden, daß alle Thren, die er vorzieht. Mal repariert hatte, jetzt gut klingen.

Die größten Sorgen hatten aber die Laienkünstler. Man mußte ja eine Bühne zum Auftreten vorbereiten, die Kostüme in Ordnung bringen und die Instrumente stimmen.

Die Darbietungen des Ensembles sind ein Höhepunkt des Programms der Agitationszüge. Sie haben bei den Zuhörern stets Erfolg. Es ist das Resultat eines ernsten und umsichtigen Verhaltens zu den Auftritten seitens jedes Teilnehmers des Kollektivs, dessen Leiter Wassili Sitschow ist.

Kein geringerer Erfolg wurde auch Schagay Sullanow, dem

Sänger kasachischer Lieder muszeln, der virtuos die Dombra herrscht.

Vor kurzem fand im Rayonkulturhaus ein Abend statt, auf dem das Kollektiv des Agitationszuges Rechenschaft über seine Arbeit ablegte. Der künstlerische Leiter des Agitationszuges „Jubiläum“ Genosse Sitschow berichtete, der Zweck habe alle Brigaden des Rayons erreicht. Seine Mitglieder führten 12 Erholungsabende durch, hielten 12 Vorträge über die internationale Lage, gaben 16 Konzerte.

Die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats, die den Agitationszug begleiteten, erwiesen den Getreidebauern eine Menge verschiedener Dienste.

Nach dem darauffolgenden Konzert, das sehr erfolgreich verlief, überreichte der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Genosse Koop dem Kollektiv des Agitationszuges eine Ehrenurkunde des Rayonpartei-Komitees.

Gegenwärtig bereitet sich der Agitationszug schon wieder auf den Weg vor. Seine Marschroute verläuft durch die Brigaden und Standorte der Schichtarbeit in deren Umtriebsweiden. Die Menschen warten auf ihn.

**W. OBRAZOW**  
Kustanai

# Jede Minute wird genutzt

Die Sonne ist schon untergegangen, aber das Heuernteregiment von Iwan Maukewitsch setzt seine Arbeit fort. Nach Sonnenuntergang wurden noch zwei Runden gemacht. Das Aggregat blieb stehen. Der Traktorist rakte seine Maschine mit Treibstoff, füllte den Kühler mit Wasser, die Mäher - Schüler der Mittelschule von Krasnopolsk, Felts Otsnik, Fjodor Kraft, Joseph Knaub und andere

wechselten die Messer. Erst dann begaben sie sich zur Ruhe. Heute haben sie 35 Hektar statt 38 laut Norm gemäht. Iwan Maukewitsch versteht es, die Minuten zu nutzen“, sagt der Brigadier der ersten Brigade des Kolkchos „Saria“ Joseph Simon, „deshalb erzielt er auch täglich mit seinen Leuten Höchstleistungen.“

# Zwei Ernten im Jahr

Dnjeprpropetrowsk. (TASS). Ein Siemens-Martin-Ofen, Jahresleistung 1 100 000 Tonnen, ist in der Ukraine projektiert worden. Er kann doppelt soviel Stahl schmelzen wie die jetzt funktionierenden Malmstufen.

Erstmals in unserem Land wird an einem Großofen das Gewölbe aus feuerfesten Bauteilen gebaut. Dies wird ermöglichen, das Gewölbe in nur 8 Stunden zu renovieren. Bisher waren dazu 3 Tage nötig.

**UNSER BILD:** Mahd des Pamirrogens zu Grünmasse. Foto: A. Idrow (KusTAU)

# Wort gehalten

EKIBASTUS. Die Kumpel des Kolkchos förderten für das Konto ihrer sozialistischen Verpflichtungen 150 000 Tonnen energetischen Brennstoffs. Die Jahresverpflichtungen sind zu 75 Prozent erfüllt. Dieses Ereignis fiel mit einem anderen zusammen: seit Beginn seiner Erschließung 1954 wurde im Ekibastuser Tagebau die hundertste Million Tonnen Kohle geliefert.

WER als Ortsunkundiger in der Bezirkshauptstadt erfährt wieder, bis ich ihn auf die Suche nach dem neuen Wohnort, wurde ich allerdings nicht zu seiner Wohnung verwiesen. Gehen Sie mal zum Büromaschinenwerk“, sagte man mir. Zum Büromaschinenwerk“, so fragte ich. „Heinz Gattung ist doch Baufachmann, wie kommt er zu den Büromaschinen?“

**B. ANTONISCHIN**  
Karaganda



Die Melkerin Selma Bettel aus dem Kolkchos „XXXI bei Kasachstana“, Rayon Uspenski, ist Schrittmacherin im sozialistischen Wettbewerb. Foto: D. Neuwirt

# Neuerer - dem Jubiläum

Im Werk „XXI let Oktjabrja“ geht die Montage einer Universalmaschine von Typ „JW 60“ vor sich. Erzeugnis des schöpferischen Kollektivs aus dem Konstruktionsbüro des Betriebs, das von Wladimir Semjonow geleitet wird, ihrem Ende entgegen. Diese Werkbank ist für Dreher, Fräs-, Bohr- und Stoßarbeiten bestimmt. In weltbekanntem Reparaturbetrieben, für die Mechanisatoren des Zentralwerkschiffs an Bord von Schiffen und für Geologen ersetzt diese Werkbank eine ganze Werkstatt.

Werkes bedeutet das im Jahr für die Volkswirtschaft einen ökonomischen Nutzeffekt von 400 000 Rubel.

Was die technischen Daten der Werkbank angeht, steht sie hinter den besten ausländischen Mustern nicht zurück. Ihre Produktivität ist um 20 Prozent höher als die ihrer Vorgängerin M-95. Auch die Frist bis zur ersten Generalreparatur ist auf 2-2,5 Jahre erhöht worden. Dadurch werden Mittel für die Reparatur erspart. Bei dem gegenwärtigen Produktionsplan des

Im Zusammenhänge mit der Geburt der neuen Werkbank arbeitet das Kollektiv des Werks jetzt mit großer Anspannung. Es sollen 500 Werkbänke mehr als im Vorjahr fertiggestellt werden. Nach dem Erlaß zu urteilen, mit dem hier alle bei der Sache sind, darf man überzeugt sein, daß diese Aufgabe in Ehren erfüllt wird.

**A. DOSCH**

# Selektion im Polargebiet

Auf der Eisenbahnstrecke, welche die Kolonialbahn vom Norden nach dem Süden durchschneidet, gibt es die kleine Station Chibny. Hier befindet sich eine Versuchsanstalt des Unionsforschungsinstitutes für Pflanzenzüchtung, in der man sich über die Erträge, heute Präsident der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, vor 45 Jahren in der Station wurde die Station zu einem wichtigen wissenschaftlichen Zentrum des Ackerbaus im Polargebiet. Hier wurden zahlreiche Sorten von Kartoffeln, Rüben, Steck- und Runkelrüben gezüchtet, die hohe Nährwerte aufweisen, schnell reifen frostbeständig sind. Diese haben einen Befragten, anzuerkennen werden am Ufer Petchora, in Jakutien, auf Tschuktschenhalbinsel, auf Tschukotka und im Kolyma-Becken geübt.

Im laufenden Jahr sind sie Saatkartoffeln nach Sachalin, Krasnojarsk und in andere Orte des Landes zur Prüfung zu erdnen. Nach dem Erlaß zu urteilen, mit dem hier alle bei der Sache sind, darf man überzeugt sein, daß diese Aufgabe in Ehren erfüllt wird.

**A. DOSCH**

# Frauenseite



Die Verkäuferin der Zeilngrader Buchhandlung „Drushba“ Frieda Dehning sorgt ständig für ihre Kunden. In ihrer Abteilung gibt es eine reiche Auswahl deutscher Bücher. Sie hat schon mehrere Pakete mit Büchern abgeschickt, die unsere Leser bei ihr per Nachnahme bestellen.

Foto: Th. Esau

## Der edelste aller Berufe

Fünfundzwanzig Jahre ist Erna Bartuli, die Leiterin der Mütterberatungsstelle und der gynäkologischen Abteilung der 8. Heilanstalteinrichtung von Alma-Ata in der Medizin tätig.

1942 absolvierte sie das Kasische Medizinische Staatsinstitut. Sie wurde in das Dorfheilverwerk „Borshki“ im Gebiet Pawlodar geschickt.

War eine schwere Zeit. Vorungen Ärzten, die keine Erlaubnis in der organisatorischen Arbeit hatten, standen schwierige Aufgaben.

Ihr Revier erstreckte sich auf 10 Kilometer in den endlosen Pawlodar Steppen. Es gab keine Wege und der Transport war auch in schlechtem Zustand. Hunderte Kilometer ging sie täglich zu Fuß. Die Arznei reichte für die vielen Kranken nicht aus.

„Jetzt ist es einfach unglücklich“, erinnert sich Erna Bartuli an jene Jahre, „daß wir in dem kleinen Krankenhaus, das auf 10 Betten berechnet war, gleichzeitig 55 Personen hospitalisierten. Und dabei waren es alle Schwärkranke. Von freier Zeit war keine Rede. Tage und Nächte lang verließen wir das Krankenhaus nicht. Doch besetzten wir die Krankbetten, den Hunger und alle Schwierigkeiten. Wieviel Impfungen haben wir gemacht, wie vielen das Leben gerettet!“

Die Ärztin Bartuli dachte nicht lange im Dorf zu bleiben. Doch gewöhnte sie sich an die Menschen, gewann sie und auch diese rauhe Gegend lieb. So arbeitete sie da 13 Jahre lang.

Als der Krieg zu Ende war, wurde die Arbeit leichter. Erzie und neue Ausrüstung. Man eröffnete ein Röntgenkabinett, ein Laboratorium. Jetzt konnte Erna Bartuli ihren Wunsch verwirklichen — sich in der Entbindungskunst und in Gynäkologie spezialisieren.

## Supermodische Strümpfe

Meine Frau bekam Urlaub, zugleich auch die Tochter. Beide bereiteten sich vor, nach Kustanai zu unseren Verwandten zu fahren.

Vor der Reise ging meine Frau nochmal ins Warenhaus. In der Trikotabteilung erblickte sie Strümpfe, die nicht immer zu kaufen sind. Sie ließ sich ein Paar verpacken und ging zufrieden nach Hause.

Als sie versuchte, die Strümpfe anzupassen, entdeckte sie — o weh! einen „kleinen“ Mangel: Der eine Strumpf reichte knapp bis zum Knie, der andere darüber hinaus.

Die Strümpfe waren mit einem Faden zusammengeheftet. Auf der Kennmarke stand: „Trikotage- und Spinnkombinat, Semipalatinsk, Größe 22“.

Niemals zuvor interessierte ich mich für solche Frauenachen. Diesmal aber, damit die Urlaubsstimmung durch die Strümpfe nicht verdorben werde, schickte ich sofort die Tochter, noch ein Paar Strümpfe zu kaufen.

Bald lagen auf dem Tisch zwei Paar Strümpfe mit ein und derselben Fabrikmarke, von einer Größe und in gleicher Verpackung. Bei jedem Paar war ein Strumpf 5 Zentimeter jünger als der andere.

Da kamen wir auf den glücklichen Einfall, die Strümpfe selbst zu sortieren: ein Paar kurze und ein Paar lange. Selbstverständlich kam die Tochter zu „kurz“ — sie bekam die kürzeren.

Es ist ja schön, daß wir eine Tochter haben. Aber was soll eine tochterlose Frau in diesem Fall machen?

H. GERBERSHAGEN  
Taldy-Kurgan

## Sie sang mit Enrico Caruso

(Bei einer alten russischen Sängerin zu Besuch)

Am den Wänden eines großen Zimmers in einem alten Haus Leninzards sieht man viele Portraits berühmter Künstler und hervorragender Dirigenten, die mit Widmungen an Vera Pawlowskaja-Borowik, eine alte russische Sängerin, versehen sind. Einst hatte sie mit ihrer wunderbaren Stimme die Herzen vieler Zuhörer erobert.

Vor mir sitzt eine große alte Frau mit erstaunlich jungen Augen. Es ist kaum zu glauben, daß die Künstlerin jetzt 80 ist und daß sie vor über 50 Jahren mit Enrico Caruso auf der Bühne gestanden hat.

Ich sehe auf sein Porträt mit einem Autogramm in der Mitte. Neben ihm hängt ein Bild, das Caruso als Jose darstellt. Das Foto ist mit folgender schwingvoller Aufschrift versehen: „An Mademoiselle Vera Pawlowskaja als Andenken an die Aufführung „Carmen“ in Hamburg am 15.10.1912“.

„In das Hamburger Theater wurde ich für die Saison 1912—1913 engagiert“, erzählt die Künstlerin. „Natürlich war ich sehr aufgeregt, als ich erfuhr, daß ich mit Caruso singen soll. Durch seine Schlichtheit eroberte er aber mein Herz bereits während der Probe. Er behandelte mich und alle anderen Kollegen so, als wären wir schon seit langem miteinander bekannt.“

Frau Pawlowskaja-Borowik erinnert sich an den dankwürdigen Abend vom 15. Oktober 1912. Sie kam ins Theater lange vor Beginn der Vorstellung, um Zeit zum Schminken zu haben. Vor dem Künstleringenieur wartete eine große Menschenmenge auf Caruso. Um ins Theater zu gelangen, mußte sie einen Polizisten um Hilfe ersuchen. Und endlich ging der Vorhang hoch.

„Seine Stimme klang sehr zart und ging zu Herzen“, erzählte Vera Pawlowskaja. „Und wie spielte er im dritten Akt! Caruso, als Jose, erfuhr, daß seine Mutter am Sterben liegt, und stürzte in die Berge. Er lief mir, Micaela, nach und wiederholte: „Los, meine Kleine. Meine Mutter liegt am Sterben, sie wartet, lauf mir schnell! Ich hoffe, sie noch lebend zu sehen“. Seine Partie enthielt diese Worte nicht. Caruso sprach sie von selbst und nicht für die Zuschauer, sondern nur für mich, Micaela. Ich ließ weiter und hörte seine Stimme hinter meinem Rücken, die immer mehr dränzte. Als wir die obere Kulisse erreichten und für das Publikum schon unsichtbar wurden, warf ich unwillkürlich einen Blick auf Enrico Caruso. Sein Gesicht war mit Tränen überströmt. Erst als er den Applaus vernahm, kam er zu sich, und ohne sich vor mir zu genieren, fuhr er schnell über sein Gesicht mit der Hand. Er fühlte sich ganz als Jose und vergoß rechte Tränen. Ich werde oft gefragt, wie Caruso spielte? Damals herrschte ja die Meinung, die Italiener seien hervorragende Sänger und gar keine Schauspielerei. Auf diese Frage antwortete ich so: er verhielt sich auf der Bühne ganz natürlich, dies betrifft nicht nur dramatische Szenen, sondern auch lyrische, was viel schwieriger ist. Im wahren Sinne des Wortes erlebte er auf der Bühne alle Gefühle der von ihm dargestellten Gestalt.“

Vera Pawlowskaja-Borowik nimmt von der Wand das Porträt von Caruso.

„Der Sänger war damals schon ziemlich dick. Mieß sich jedoch gerade, wirkte immer straff und bewegte sich auf der Bühne leicht und frei. Er ließ sich nicht viel Schminke aufragen und strebte nicht danach, als ein schöner Mann zu wirken. Er war ein kluger, gutherziger und feinfühlig Mensch, behandelte seine Kollegen immer freundlich und kameradschaftlich. Nach dem ersten Akt, nachdem ich bereits zweimal mit ihm auf der Bühne erschienen, wollte ich hinter den Kulissen bleiben. Er ging allein nach mir auf die Bühne, fand mich nicht fest an der Hand und ließ solange nicht los, bis die Ovationen verstummten.“

Nach der Vorstellung lud Enrico Caruso die russische Sängerin ein: „Kommen Sie bitte morgen zu mir zu einer Tasse Kaffee.“

Frau Pawlowskaja-Borowik erinnert sich an alle Einzelheiten während ihres Besuches bei Caruso. Sie unterhielt sich über die gestrige Vorstellung, über den in zwei Tagen bevorstehenden Auftritt in „Aida“ und Caruso erinnerte sich an sein Gastspiel in Petersburg. Er behauptete, daß er noch nirgends einem so entgegenkommenden Publikum begegnet wäre. Er fragte Vera Pawlowskaja über Rußland und über ihre Lehrer aus Caruso Credito war — nur in der Original-

## Lehrerurlaub

Text: Nelly WACKER  
Musik: Artur HÖRMANN

Willst du wohl am Meer in Sotschi, in Suchumi schwelgen in der Urlaubszeit? Oder balten Jalta, Plajtorsk, Batumi. Langst schon einen Platz für dich bereit?

Ur-laub! Was ich will, das tu ich!

Ur-laub! Wo ich will, da ruh ich! Achtundvierzig Tage mein und dein! Sorgen, bleibst zu Haus! In die weite Welt hinaus! Wohlgeim im Sonnenschein! Hast vielleicht auch Lust durch Berg und Wald zu wandern?

Schnell den Rucksack vollgepackt! Auf Touristenstegen Hilft ein Mensch dem andern... Unter deinen Füßen Reisig knackt!

Refrain: Ur-laub! Was ich will, das tu ich!

## Sascha ist bald sieben

In diesem Jahr geht ihr Sohn zur Schule. Sie sagen das Kleinen mit Stolz und auch Sascha bereitet sich auf die Schule vor. Der erste September ist bei uns Sowjetmenschen stets in allen Familien ein fröhliches Ereignis.

Natürlich ist es keine zweitrangige Angelegenheit, die Kleinen rechtzeitig mit Ranzen oder Fibel zu versehen und sie zu kleiden. Das ist wichtig, jedoch nicht das Wichtigste.

Unter Bereitsein zum Lernen ist viel mehr die Entwicklung der Kinder selbst, die physische wie auch die geistige Entwicklung zu verstehen; die Gewohnheiten im Benehmen, die sich die Kleinen angeeignet haben, ab und wie sie sich zum neuen Schulleben umstellen, sich daran gewöhnen und den Forderungen des Schullebens nachkommen werden.

Das kommt aber nicht von selbst. Der bekannte Sowjetpädagoge A. S. Makarenko wies darauf hin, daß die Grundzüge des Charakters bis zum 5. Lebensjahr geformt werden. Willen wir nicht schon von heute

Text: Nelly WACKER  
Musik: Artur HÖRMANN

Willst du Leningrad und Moskau mal besuchen? Ihre Schönheit anzusehen? Um der alten Zeiten Spuren aufzusuchen Und vor jüngsten Wandern stillzustehen?

Refrain: Ur-laub! Was ich will, das tu ich!

dacht werden, an welchen Tisch es seinen ständigen Platz haben wird, wo es seine Hausaufgaben machen kann, ob der Tisch nicht zu hoch oder der Stuhl nicht zu niedrig ist, von welcher Seite das Licht fällt.

Wer erzieht denn unsere Kleinen? Eigentlich alle und alles in ihrer Umgebung. Wichtig ist auch eine schöne, aber einfache Ausstattung der Wohnung, größte Ordnung, die von allen Familienmitgliedern einhalten wird. Auch Sascha und Marichen werden dazu angehalten und gewöhnen sich daran, ihre Sachen in Ordnung und stets an bestimmten Ort zu halten. Die Gewohnheit zur Ordnung ist also rechtzeitig durch ein gutes Beispiel zu erziehen und nicht durch Schimpf und Zwang.

Darf das Kind überhaupt gelobt oder getadelt werden? Jedes Tun und Treiben des Kleinen muß richtig eingeschätzt, darf aber weder unendlich gelobt noch allzuviel getadelt werden.

Glückliche Kinder wachsen in unserem sozialistischen Staat heran. Ihnen gehört die größte Aufmerksamkeit, Fürsorge und Liebe.

A. SESSLER  
Gebiet Semipalatinsk



Hier auf dem Bild sieht ihr die Zettlerin der Trikotagenfabrik in Dzharkasan, Frieda Musoff ist eine ausgezeichnete Arbeiterin und Mitglied des Komsomolkomitees der Fabrik.

Foto: P. Borodichin

# Zelinograd "Freundschaft"

## Der jüngste Koch



"Gut, Johann, wir brauchen gerade einen Gehilfen in der Küche. Komm morgen in die Spießküche und hilf der Köchin Maria Matjuchina..."

Am nächsten Morgen kam Johann in aller Frühe in die Spießküche, wo er von den Köchinnen Maria Zent, Liesbeth Kneißl und Maria Matjuchina mit Hallo empfangen wurde. Zuerst war Johann sehr schüchtern, aber nach und nach gewöhnte er sich an die schartzingigen Frauen. Dieses weihen ihn in die „Geheimnisse“ der Kochkunst ein. Johann war aufmerksam und wüßiglerig und wurde bald zu einem guten Kochgehilfen.

Im Frühjahr wurde im Kochoes eine Futterbeschaffungsbrigade organisiert. Da schickte man Johann Fallmann dorthin als Koch. Die Mäher bekamen immer rechtzeitig ihr schmackhaftes Essen. Später, bei der Erntebringung, stand er wieder seinen Mann.

Im Winter machte Johann einen Kursus durch. Nach der Absolvierung desselben ist er Koch in der Kolchoßspießküche.

W. STARTSCHENKO  
Gebiet Kustanai  
Foto: des Autors

## Worauf ich hoffe

Unsere deutschen Zeitungen bleiben vorläufig die Hauptförderer der sowjetdeutschen Literatur, da sie beständig ihre Seiten den Literaturschaffenden zur Verfügung stellen. Mit großer Interesse las ich den „Eisernen Oskar“ von Joachim Kunz und würde mich sehr freuen, wenn die Zeitung noch mehr über die Helden der Revolution und des Bürgerkrieges bringen könnte. Auch die netten Gedichte und Erzählungen machen mir viel Freude und ich lese sie mit wahrem Genuß in den Mußstunden. Ich hoffe, daß die Feder aller Literaturschaffenden nicht ruhen werden.

Für das zweite Halbjahr habe ich zwölf neue Leser für die „Freundschaft“ erworben und werde auch weiterhin mein Möglichstes tun, um diese Zeitung allen Deutschen zugänglich zu machen.

Reinhold WILL  
Novosibirsk

## Bei den Bauarbeitern

„Das Kollektiv des Moskauer Ensembles lud Sie zum Konzert ein, das im Klub „Stroitel“ stattfinden wird.“ Solche Eintrittskarten wurden den Spitzenarbeitern des Trasts „Taldy-Kurgan-selstroi“ eingehändigt. Lange vor Anfang des Konzerts war der Zuschauerraum des Klubs überfüllt.

Einen großen Erfolg hatten der Musiker Metaxil Aljochin, die jungen Solisten Swetlana Kapralowa und Wadim Jemeljanow. Sehr schön waren die Tänze, die von Michail Kuschnarow gezeigt wurden.

## Erholungspläne

Wie sieht es mit der Betreuung der Werkstätten, mit der Schaffung günstiger Bedingungen für eine organisierte Erholung im Rayon Maikain?

Der „Trust „Solotoprodna“ plant, die Arbeit der Spießkochen und Restaurants ohne Ruhetage zu organisieren. Genau so ein Regime wird in zwei „Nahrungsmittelgeschäften und Büfets eingeführt.“

In der Erholungszone des Dshaybar-See werden sich in zwei Durchgängen 130 Arbeiter, im Pensionat — 500 Kinder erholen. Hier wird auch ein Touristenheim eröffnet.

In der Siedlung Maikain wird ein Erholungsplatz für 500 Kinder bei der Kinderabteilung des Kulturhauses funktionieren.

Es werden auch Sanitätsausflüge der Werkstätten zur Irtysch und Dshaybar-See veranstaltet.

I. BASTRON  
Ehrenamtlicher Korrespondent

## Eine heikle Geschichte

### Humoreske

„Das ist Iwan Petrowitsch. Der kommt immer zu spät“, rief Erich Martiniwitsch und ging die Tür offen. Aber er stand zwei fremden Männern gegenüber: „Was wollen Sie?“ herrschte er an.

„Wir haben das bestellte Geschenk gebracht.“

„Dann: „Was für ein Geschenk, das Donnerwetter. Ich habe Geburtstag und werde mich doch nicht selbst beschleichen. Ich hab nichts bestellt!“ schrie er.

„Machen Sie bitte keine Faxen. Erst bestellen Sie höchstpersönlich ein Geschenk und dann nehmen Sie es nicht. So geht das nicht, mein Lieber. Wir sind nicht aus Pappe. Sagen Sie gefälligst, wo wir das Ding abstellen sollen, oder Sie lassen Schreie hören, bis der Staatsanwalt zu tun!“ drohte einer der Männer.

Nach langem Hin und Her ging Reinhardt schließlich mit den Männern auf den Hof. Und was er dort erblickte, hätte ihm fast die Sinne geraubt. Der Schweiß trat ihm aus allen Poren. Die Einbaken schleppten einen massiven schwarzen Sarg vom Wagen, auf welchem in großen weißen Buchstaben geschrieben stand: „Ruhe sanft, unser Herr Erich Martiniwitsch!“ Darunter prangte die

„Warum mischt sich unsere Gewerkschaft nicht ein?“ empörten sich die Arbeiter. Sie wurden beim Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees vorgestellt. Der versprach — schon zum viertwölften Mal — der Sache auf den Grund zu gehen. Da er aber selber vor dem Direktor Furcht hatte, unterlief ihm absolut nichts. Alles blieb beim Alten...

Es war an einem schönen Sonntag. Erich Reinhardt feierte prunkvoll seinen Geburtstag. Die Gläser klirrten, Musik und Gesang schallten aus allen Fenstern. Da läutete plötzlich schrill die Türkelle.

Unterstützt: „Von den Arbeitern des Metallwerks.“

Erich Reinhardt rannte wie besessen in seine Wohnung zurück und verabschiedete eiligst seine Gäste. Dann durchmaß er mit großen Schritten noch lange seine stille Stube. Sein Herz hämmerte wild, der Kopf wollte ihm schier zerplatzen. Als er schließlich schlafen ging, konnte er lange nicht einschlafen. Dann sah er einen bösen Traum. Ihm träumte, er sei gestorben und nehme selbst an seiner Bestattung teil.

Johannes Springer aber hätte eine ungle Grube gehalten. Als er aus dem Freistuhlraum erwachte, war er naß wie ein Frosch.

Bleich wie eine Leiche erschien der Direktor am Montag zur Arbeit. Schweißtröpfchen begab er sich in die Dreherhalle, begrüßte mit heiserer Stimme die Arbeiter und sagte geküßelt: „Ich bin nicht gekommen, um zu erfahren, wer die Sargkomödie organisiert hat. Sie war für mich wie ein Gewitter aus heiligem Himmel. Wenn es eben schon so weit mit mir ist, daß ich mich lieber im Sarg als in der Werkhalle sehen möchte, dann gebe ich lieber freiwillig meinen Posten auf. Besten Dank für die Lehre!“

Jakob FRIESEN

Verstohlen unter Arm. Und als er mich erblickte. Was er gern abgedreht. Doch war es nicht mehr möglich. Es war nun schon zu spät.

Ich rief empört: „Was tust du, Mann!“

„'s Ist doch nicht dein!‘ s geht dich nichts an!“

Einest heil in seinem Hause Ich seine Kinder schreie Ich hörd den Raubfloh toben. Ich trat ins Haus hinein. Die Frau stürzt aus dem Zimmer. Kinder hinterdrein. Der Kerl droht mit den Fäusten. Besoffen wie ein Schwein.

Ich schrie: „Was treibst du, Grobian!“

Er grinste frech: „s geht dich nichts an!“

In unserm Sowjetstaate, Da gibts kein schales Ich, Du Bruder, steh für alle, Und alle stehn für dich. Für all dein Tun und Treiben Mußt du uns Antwort stehn. Willst mit uns leben, darfst du Nicht Seitenwege gehn. Was einer tut, geht jedermann. Geht dich und mich, geht alle an!

## Ich traf ihn...

Ich sah ihn auf dem Bauplatz, Er legte eine Wand. Er sang, er arbeitete, er ging schnell hin von der Hand. Die Wand war schief und bucklig. Da hielt ich's nicht mehr aus: „Für wen, Gewissenlos, Baus du denn dieses Haus?“

Verächtlich lächelte der Mann: „Scher dich mal fort!“ s geht dich nichts an!“

Wenn er auf der Kombine Wild überm Acker geht, Was schert's ihn, daß der Acker Mit Ahren dicht besat, Was kümmert es den Lämmel, Daß er die Saas verdirbt, Wenn er nur ohne Mühe auf Den Tageslohn erwirbt.

Ich hielt ihn an: „Was tust du, Mann!“

Er lächelt frech: „s geht dich nichts an!“

Ich traf ihn auf dem Wege, Er kam grad aus der Farm Und trug ein Säckchen Futter

A. FRIESEN

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Alma-Ata. (TASS). Zwar waren auf der „Großen Premiere“ der Schwimmer Kasachstans in der Finale der Republikpartikade, die im qualitativen Hinsicht von Zentralstadion von Alma-Ata stattfand, die Mitglieder der Republikauswahl nicht vertreten, wurde der neue Schwimmbassin der Alma-Ata (Schwimmbassin dennoch geboren. Seine Autorin ist die 17jährige Schülerin Tatjana Kurtschnowa aus Alma-Ata, die 100 Meter Freistil in einer Minute 32 Sekunden geschwommen ist. Tanja siegte auch im Freistilschwimmen auf der 400-Meter-Strecke.

Einen eigenartigen Rekord kann man wohl auch die Leistung des Meisters Anatoli Ufuzew aus Kustanai nennen. D. 53jährige Veteran besiegte alle seine Rivalen im Schachturnier der Spartakade und bewies glänzend, daß das fortgeschrittene Alter beim Sport kein Hindernis ist.

Der „Rekord der Rekorder“ wurde aber im Wettkampf der Meister im Kugelschießen aufgestellt. Die Schärfschützen erzielten statt der üblichen 100 Punkte in Kasachstans. Erfreulich waren die Ergebnisse der Radsportler. Das Chausseerennen brachte 22 neue Meisterresultate.

Unter den Leichtathleten zeichnete sich der Inhaber der Bronzemedaille der Europa-Meisterschaft Leonid Mikitenko aus. Nach einer dreimonatigen Unterbrechung, die durch ein Trauma verursacht war, erschien er von neuem auf der Laufbahn, um im Streckenlauf auf 1500, 5000 und 10 000 Meter den Sieg zu erringen. Die Zehnkämpfer aus Alma-Ata Pawel Hamalichin und

Valeri Iwanitschko sind nun ihre 7 000 Punkte hinaus: erste sammelte ihrer 7 085 der zweite — 7 043. Anatoli meljanenko stellte mit 4 80 Punkten einen neuen Republikrekord. Im Stabhochsprung auf Spitzmeisterinnen Kasachstans Ipi 1 500-Meter-Lauf (eine Strecke, die Anatoli Iwanitschko zu werden) wurden Ludmilla Gawrlowa aus Alma-Ata mit der Zeit 4:33,2 und im früher nicht üblichen Hürdenlauf auf 200 Meter — Lili Blochina aus Kustanai mit der Zeit 29,1.

7. Bogenregiment der 14. Runde der Fußballmeisterschaft ergaben am 28. Juni: „Netjanki“ (Baski) — Krylja Sowjetow (Kulbyschew) 3:0, „Ararat“ (Jerewan) — ZSKA 0:2, „Lokomotiv“ (Moskau) — „Dynamo“ (Kiew) 0:0, „Tschernom“ (Odessa) — „Torgped“ (Moskau) 1:0, „Schachtjol“ (Dnepropetrowsk) — „Saria“ (Luzansk) 2:1, „Pachtakor“ (Taschkent) — „Torgped“ (Kutaisi) 0:1, „Kairat“ (Alma-Ata) — „Dynamo“ (Tscheljabinsk) 0:3.

(TASS).

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград  
дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

TELEFONE

Chelredaktor — 19-09, Stella. Chelr. — 17-07, Redaktionskollegium — 79-84, Sekretariat — 75-54, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partij und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 15-20, 15-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-99, Information — 12-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Телефон № 3

## Verser am Wochenende Perspektiven

Gesehen aus der Vogelperspektive, nimmt selbst ein Riese sich recht winzig aus, ein Spielzeug ist die Dampflokomotive, um jedes Dach das Wichtigste am Haus.

Und für die Wärmer, die im Staube kriechen, ist auch ein Maulwurfsbüchel sein Berg, ein Englein des Nachbars Klein-Marien, und ein Gigant der Gartenbrunnenzwerg.

Nan sieht: Es macht viel aus der Blitze Winkel, aus dem man sich die liebe Welt beschaute, ob man bemerkt des Himmels Sterngeblinckel, und wie das weite Meer so herrlich blaut.

Da gibt es Leute, die nur Mängel sehen, da lüht nur am Schuttabladeplatz an neuen Bauten blind vorübergehend, und nicht beachten unserer Siege Schatz.

Dagegen tragen andre eine Brille, die alles taucht in rosarotes Licht... Hier fehlt der Scharblik, und der gute Wille, zu sein, woran es heut uns noch gebriecht.

Und wer aus eigenwilligen Motiven nur seinen Vorteil sucht in steter Hast, das keine sieht aus dieser Perspektive — bestimmt den Zug ins Morgen noch verpaid!

Rüdi RIFF

## Immer schöner

wird die Stadt Zelinograd. In raschem Tempo werden Straßen und Fußwege asphaltiert.

Schon sind der „Fahrweg „Lassoi“ von der Mira-Straße bis zur Pobeda-Straße wie auch die Straße „Zelinogradskaja“ asphaltiert. Jetzt wird auf der Komzomolskaja-Straße gearbeitet.

Arbeitet die Wegebaubrigade von Richard Kufeld. Sie überbietet ihr Tageslohn ständig auf anderthalbfache.

Auch Galina Pensar und Anastasya Anikina bleiben mit ihren Brigaden beim Asphaltieren der Bürgersteige nicht zurück.

Die Straßen von Zelinograd werden immer schöner.

N. STAROSTIN  
Zelinograd

## So ist es besser

Unlängst wurde im Krankenhaus beim Wärmekraftwerk auch ein Zahnarzt angestellt. Jetzt können die Arbeiter ihre Zähne unmittelbar auf dem Arbeitsplatz kurieren.

Da aber den Zahnkrankheiten, wie auch allen anderen, immer leichter vorzubeugen ist, als sie zu heilen sind, bemüht sich die Danistion Nadeschda Kusmina dieses die Arbeiter klarzumachen. Jetzt kommen sie gern zu ihr und lassen ihre Zähne untersuchen. Dank dem kann sie dann auch rechtzeitig eingreifen.

M. TRIPPEL  
Ekibastus,  
Gebiet Pawlodar

## Auf der Leinwand im Juli

AUS DEM Jahreperle der kleinen Film „Der kleine Flüchtling“, — der erste Streifen der sowjetisch-japanischen Coproduktion — unsere Beachtung. Sein Wert besteht in der gegenseitigen Bekanntheit der Zuschauer aus dem Leben beider Länder, in der Verankerung der Freundschaft unter den Völkern. Es ist eine Erzählung über die harmonischen Abenteuer eines kleinen japanischen Geigers, der nach seinem in die Sowjetunion geratenen Vater sucht. In der Titelfolge des Films tritt Filmschauspieler Juri Nikulin auf.

IN DER Filmrevue „Albino“ sieht der Abenteuer des jungen Doktors Albinot und die Ränke des bösen Räubers Barmalei, sondern lernt auch den Ursprung der Kunst kennen. Filmregie — von Roman Bykow. Drehbuchautoren — W. Korostjow, R. Bykow. In den Rollen: Oleg Jefremow, Lydia Kijawewa, Roman Bykow, Alexej Smirnow, Jewgent Wassiljew, Frunzik Mkrtschan. Produktion des Studios „Mosfilm“.

DER Regisseur Jurj Reschetnikow drehte im Studio „Mosfilm“ in dessen Mittelpunkt die Gestalt des jungen Burschen Sascha steht. Der Filmheld muß einen komplizierten Weg von der Gleichgültigkeit zu offenem Kampf gegen das Böse, die Trägheit, das verbrecherische Verhalten zum Volkseigenem gehen. Er kommt zu Gast zu seinem Großvater, einem Forstler, der gegen die Wildheute allein zu kämpfen versucht. Sascha tritt mit den Chältern in einen gefährlichen Zweikampf und erringt einen nicht gerade leichten Sieg.

In den Rollen: Valentin Gratschew, Tatjana Konjuhowa, Ljubow Kornsejwa, Pjotr Ljubaschkin, Nikolai Smirnow.

IN DEMSELBEN Filmstudio wurde eine Verfilmung des Bühnenstücks von Gorki „Die Sommerfrische“ unter demselben Filmtitel verfilmt. Seine Grundidee ist bis heute aktuell geblieben. Ihre Spitze ist gegen den gegnerischen grauen Menschen, den größten Feind des Lebens, gerichtet. Drehbuchautor und Regieführer Boris Babitschkin, der berühmte Darsteller der Rolle von W. I. Tschapajew im Film „Tschapajew“. In den Rollen: Nikolai Annenkow, Rufina Nifontowa, Regie — Nikolai Scharjabin, Babitschkin, Elina Bystrizkaja u. a.

## NACH DEN MOTIVEN

des Dramas von A. Kornetitschuk „Seiten des Tages“ wurde im Dowschenstudio ein Film unter dem Titel „Jetzt urteile selbst...“ gedreht. Darin werden die Filmatoren wichtige Probleme der Gegenwart auf, sprechen über die Komplexität und das Widersprüchliche in den Lebenserscheinungen, über die Unlösbarkeit der Kunst vom Leben, darüber, wie schwer es ist, die Wahrheit zu suchen und sein Glück zu finden. Regie von Wladimir Dowgan. In den Rollen: Pjotr Glebow, Irina Wawilowa, Georgij Sishenow, Boris Litwanow, Nini Mytschkowa.

„BRIEFE von den Narren“ — diesen Titel führt ein Film der ersten Filmfestspiele (Studio „Tallin“) nach dem Drehbuch von J. Jan Smuel. Dem Film liegen zwei Erzählungen aus dem Zyklus Briefe aus dem Dorf „Segedat“ von J. Smuel zugrunde. Die Handlung des Films spielt in der Werzedei der genossenschaftlichen Wirtschaft des estnischen Fischerdorfes. Die Geschichte von Martin Purz, sein Kampf gegen Naturgewalten, gegen menschliche Härtebrigkeit und eigenes Alter bildet das Hauptthema des Films. Regie von Juri Mair. In den Rollen: K. Kiril, I. Tammar, P. Ruubil, V. Ratasopp, T. Aav, P. Kard, A. Jukkula.

DER EHEMALIGE Frontsoldat, Kommunist Mambet Assanachanow wird zum Brigadier der Montagearbeiter bestimmt. Die Brigade war alles andere als leicht. Die Arbeiter, die es gewohnt waren, nur nach einem „langen Rubel“ zu jagen, lebten sich erst gegen den neuen Brigadier auf, jedoch erlangt er durch seine Ehrlichkeit und Gradlinigkeit bald Autorität und ihre Sympathie und führt die Brigade auf einen richtigen Weg. Darüber wird dem Zuschauer der Film „Jeder geht seinen eigenen Weg“ erzählen. Drehbuchautor — Basarkul Sigmymbekow, Viktor Scherastjukow. Regieführer — Mark Kowalow. Hauptkameramann — Genrich Nawrozki; Komponist — Juri Sauski. In den Rollen: Nurman Shunturaj, Nubi Rachimow, Dinara Assanowa. Produktion des Studios „Kirgizfilm“.

IM FILM „Ein langes glückliches Leben“ wird das

## Die HELDIN der Filmkomödie

„Sascha Saschenka“ ist eine Anstreicherin. Doch ihr Beruf befriedigt sie nicht, er scheint ihr zu alljährlich. God sie gibt sich für eine Schauspielerin aus, was zu einer Reihe von komischen Situationen führt. Drehbuchautor — L. Wakulowskaja. Regie — von Vital Tschetwerkowna. In den Rollen: Natja Seleslowa, Lew Prygunow, Juri Medwedow, Nina Scharjakaja. Produktion des Filmstudios „Belarusfilm“.

AUF DIE Leinwand gelangt die bekannte Filmkomödie „Die Dorfchierin“, „Zwei Kapitäne“ (nach dem gleichnamigen Roman von W. Kowarin), „Der Dolch“, „Neue Abenteuer des gestiefelten Katers.“

G. BABADSHANJAN.



UNSER BILD: Szene aus dem Film: „Begegnung im Gebirge.“

**FERNSEHEN**

Für unsere Zelinograder Leser

am 1. JULI

19.00 — „Tatsachen, Ereignisse Chronik“, Fernsehalmunach

19.20 — Zum 50. Jahrestag des Oktober, „Jan Fabrizius“, Dokumentarfilm

19.40 — „Mensch, Gesetz, Leben“, Sendung

19.55 — „Ein Tag am Waldsee“, Ansichtsfilm

20.05 — Sendung aus dem Zyklus „Meister der Kunst“, Arkadi Raikin

20.30 — „Wortvolles Geschenk“, Spiel

21.50 — Konzert der Schauspieler Estlands

22.20 — „Ein Mensch aus Stratford“, Fernsehauflührung

**Fußballmeisterschaft der UdSSR**

7. Bogenregiment der 14. Runde der Fußballmeisterschaft ergaben am 28. Juni: „Netjanki“ (Baski) — Krylja Sowjetow (Kulbyschew) 3:0, „Ararat“ (Jerewan) — ZSKA 0:2, „Lokomotiv“ (Moskau) — „Dynamo“ (Kiew) 0:0, „Tschernom“ (Odessa) — „Torgped“ (Moskau) 1:0, „Schachtjol“ (Dnepropetrowsk) — „Saria“ (Luzansk) 2:1, „Pachtakor“ (Taschkent) — „Torgped“ (Kutaisi) 0:1, „Kairat“ (Alma-Ata) — „Dynamo“ (Tscheljabinsk) 0:3.

(TASS).

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград  
дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

TELEFONE

Chelredaktor — 19-09, Stella. Chelr. — 17-07, Redaktionskollegium — 79-84, Sekretariat — 75-54, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partij und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 15-20, 15-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-99, Information — 12-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Телефон № 3

VH 00330 Сарак № 7972